

«Es wäre politisch heikel, wenn sich die Stadt Wetzikon aktiv einbringen würde»

Wetzikon Die Grünen wünschen, dass Wetzikon die Gemeinden Gossau und Grüningen sowie die Bevölkerung in ihrem Kampf gegen die Deponiepläne im Tägernauer Holz unterstützt. Der Stadtrat aber winkt ab.

David Kilchör

Die Wetziker Grünen sind ganz angetan vom Kampf der Bevölkerung und der Behörden aus Gossau und Grüningen gegen die geplante Deponie im Tägernauer Holz. Laut den Plänen des Zürcher Regierungsrats soll dort eine riesige Waldfläche zwecks Ablagerung von Kehrichtschlacke gerodet werden – gut 7000 Bäume müssten schätzungsweise weichen.

Thurgau setzt auf Bahn

Die Art und Weise, wie sich die Gossauer und die Grüninger dagegen wehren, bezeichnen die Wetziker Parlamentarier Esther Kündig, Christine Walther und Benjamin Walder (alle Grüne) in einer Anfrage an den Stadtrat als bewunderns- und unterstützenswert. Und sie bringen auch gleich einen Alternativvorschlag ins Spiel, um die Deponie zu verhindern: «Wenn die Kezo in der Nähe einen Gleisanschluss nutzen würde, könnte das Deponiematerial mit der Bahn direkt und umweltfreundlich zu anderen Deponien transportiert werden.» Das sei energiemässig und auch hinsichtlich des CO₂-Ausstosses ohnehin besser als der Strassen-transport. Durch weniger Lkws würden die Strassen dadurch zudem sicherer.

Die drei Grünen ärgern sich darüber, dass die Kezo und der Kanton immer wieder «wider besseres Wissen» behaupteten, ohne Deponie Tägernauer Holz würden viele lange Lastwagenfahrten entstehen. Sie verweisen auf den Kanton Thurgau, der einen grossen Teil seiner Siedlungsabfälle wie auch die Schlacke seit Jahrzehnten mit der Bahn transportiere – über kurze und lange Distanzen.

In der Anfrage wollen die Grünen wissen, was der Stadtrat von einem Bahntransport halte und ob er sich fürs Thurgauer Modell interessiere. Zudem fragten sie, ob der Stadtrat die Gemeinden Gossau und Grüningen in ihren Bestrebungen gegen die Deponie im Tägernauer Holz unterstütze. Schliesslich fordern sie den Stadtrat auf, die Haltung der Delegierten im Verband der Kezo zur Sachlage bekannt zu geben.

Zu kurze Strecke

In seiner Antwort sagt der Stadtrat Wetzikon, eine von der Kezo in Auftrag gegebene Bewertung der Transportoptionen von Schlacke habe gezeigt, dass der Bahntransport erst ab Distanzen zwischen 40 und 50 Kilometer ökologischer sei als der Lastwagentransport. Der Standort Tägernauer Holz liege aber nur

rund 10 Kilometer von der Kezo entfernt, weshalb der Transportweg kürzer als zu anderen möglichen Deponiestandorten sei – und auch kürzer, als sinnvoll für den Bahntransport zu sein.

Am Thurgauer Transportmodell habe der Stadtrat und insbesondere der zuständige Ressortleiter Pascal Bassu (SP) grosses Interesse. Eine eigene Einschätzung, wie erfolgreich das System sei und ob es für die Kezo und Wetzikon sinnvoll wäre, behalte sich der Stadtrat ausdrücklich vor. Die Verlagerung von möglichst vielen Gütern auf die Bahn befürworte der Stadtrat grundsätzlich. «Jedoch müssen konkrete Vorhaben für sich beurteilt werden.»

Keine Anfragen gestartet

Unterstützung für die Gemeinden Gossau und Grüningen sieht Wetzikon indes nicht vor. «Es wäre politisch heikel, wenn sich die Stadt Wetzikon aktiv einbringen würde, ohne dass eine konkrete Anfrage aus mindestens einer der beiden Gemeinden vorläge», schreibt der Stadtrat. Solche Anfragen gebe es bislang nicht.

Und: Die Wetziker Kezo-Delegierten – zu denen mit Stephan Mathez übrigens auch ein Grüner gehört – vertreten grundsätzlich die Interessen der Stadt



«Natürlich hätte uns die Unterstützung für unser Anliegen gefreut.»

Jörg Kündig

Gemeindepäsident Gossau

Wetzikon. Fragen zur Deponie Tägernauer Holz seien bislang nicht an sie herangetragen worden, zumal die Festlegung der Deponiestandorte in kantonaler Kompetenz liege.

Die Gemeindepräsidenten Jörg Kündig (Gossau, FDP) und Carlo Wiedmer (Grüningen, SVP) bestätigen, dass Gossau und Grüningen bislang keine Anfragen an umliegende Gemeinden gestartet haben. Absprachen habe es im Fall Tägernauer Holz lediglich zwischen Gossau und Grüningen selber gegeben, sagt Kündig. Bei einem zweiten Deponieprojekt, der Vergrösserung der Deponie Leerüti, sei Gossau

mit Mönchaltorf und Egg in Kontakt. «Dabei geht es um das gemeinsame Vorgehen, aber auch um die Optimierung der Interessenwahrung.»

Ansonsten habe man bezüglich Tägernauer Holz vor allem den Kontakt zu den Kantonsräten des Oberlands gesucht. «Denn diese werden über die strittigen Richtplaneinträge befinden.» Dabei sei es darum gegangen, die Anliegen der beiden Gemeinden in die Debatte einzubringen und Überzeugungsarbeit im eigenen Sinn zu leisten. Die Haltung der umliegenden Gemeinden respektiere man. «Aber natürlich hätte uns die Unterstützung für unser Anliegen gefreut», so Kündig.

Kontakt zu Kantonsräten

Grüningens Gemeindepräsident Carlo Wiedmer geht noch einen Schritt weiter. Unterstützung aus Nachbargemeinden würde man begrüssen, lässt er verlauten. «Bei der geplanten Vergrösserung der Deponie Tägernauer Holz handelt es sich schliesslich um eine überkommunale, ja sogar überregionale Angelegenheit.»

Sobald die Entscheide zu den Richtplaneinträgen für die beiden Deponien gefällt sind, könnten sich umliegende Gemeinden und Städte ohnehin nicht mehr einbringen. «Dann bleibt nur die

juristische Anfechtung», so Kündig. Da sei die direkte Betroffenheit wie im Fall von Gossau und Grüningen entscheidend. «Unsere beiden Gemeinden prüfen deshalb die entsprechenden Möglichkeiten.»

Am Samstag, 23. Februar, findet um 10 Uhr im Tägernauer Holz an der Jungholzstrasse 2 eine weitere Demonstration der Gruppe Deponie statt. Weitere Infos gibt es unter www.deponie.org.

Auch Stadt Uster sagt Nein zur Unterstützung

In Uster ging bereits eine Anfrage zur allfälligen Unterstützung des Kampfs gegen die Deponie Tägernauer Holz durch die Stadt ein (wir berichteten). BPU-Gemeinderat und Naturschützer Paul Stopper findet, die Deponie sei nicht nur eine Angelegenheit der Grüninger und der Gossauer. Und er wollte wissen, ob die Stadt die beiden Gemeinden im Kampf unterstützen werde.

Die Stadt sagte aber, dieser Kampf sei kein Thema, zumal der Wald nicht auf Ustermer Gemeindegebiet liege und der Kantonsrat über die Richtplaneinträge entscheide. Nicht einmal eine symbolische Unterstützung stehe zur Debatte. (zo)

Um den Schnee zu räumen, müssen Fahrzeuge ausgeliehen werden

Fiscenthal Alle zehn Fahrzeuge eines Gibswiler Transportunternehmens liegen unter den Trümmern begraben.

Der Knall war so laut, dass einige Anwohner zunächst an einen Flugzeugabsturz dachten. Tatsächlich war am vergangenen Freitagabend in Gibswil kurz nach 21 Uhr aber das Dach eines Transport- und Baggerunternehmens eingestürzt. Die Kantonspolizei Zürich wurde alarmiert und hat vor Ort einen Statiker der kantonalen Gebäudeversicherung (GVZ) aufgebeten. Verletzt wurde beim Vorfall niemand.

Bewohner spekulieren nun darüber, ob das Dach unter dem Gewicht des Schnees nachgegeben hat. Aldo Cortesi, der den Transportbetreiber kennt, sagt zu Tele Züri, es habe den ganzen Tag in den Schnee hineingeregnet. Dadurch seien etliche Tonnen auf dem Dach entstanden, was wohl eine Kettenreaktion ausgelöst und die Halle zum Einsturz gebracht habe.

Einsturzursache unklar

Die Höhe des Sachschadens ist noch nicht bekannt. Die Kantonspolizei hat die Angelegenheit aus den Händen gegeben. Solange kein Verdacht auf menschliches Versagen oder strafrechtliches Verhalten besteht, ist die GVZ für die Untersuchung der Ursache zuständig.

Neue Erkenntnisse sind jedoch nicht in Erfahrung zu bringen. Sprecherin Barbara Greuter



Am Freitagabend kurz nach 21 Uhr ist in Gibswil das Dach eines Transport- und Baggerunternehmens eingestürzt. Foto: Nathalie Guinand

sagt: «Die GVZ ist nicht befugt, Auskünfte zu laufenden Verfahren zu geben.»

Für die Betreiber des über 40-jährigen Transportunternehmens ist der Einsturz besonders bitter. Unter den Trümmern und Schneemassen sind alle zehn Fahrzeuge der Firma begraben.

«Wir sind lahmgelegt», heisst es vonseiten der Besitzer, die anonym bleiben wollen.

Warten auf Abbruchfreigabe

Seit dem Vorfall am Freitagabend sehe die Situation unverändert aus. «Wir haben noch keine Abbruchfreigabe.» Sie hofften aber,

dass sie noch diese Woche das Einverständnis der GVZ erhielten, mit dem Abreissen der Halle beginnen zu können.

Für das Transportunternehmen sei es essenziell, die Fahrzeuge so schnell wie möglich aus der Halle zu holen und wieder in Betrieb zu nehmen. Die Firma

führt für die Gemeinde Fiscenthal auch Winterdienst aus. «Im Moment müssen wir von anderen Firmen Fahrzeuge ausleihen, damit wir den Schnee räumen können.» Und davon liegt in Gibswil derzeit viel.

Tanja Bircher

Spielnachmittag der Pro Senectute in der Kirche

Bäretswil Bis im März organisiert die Ortsvertretung Bäretswil der Pro Senectute Kanton Zürich an jedem dritten Dienstag im Monat einen Spielnachmittag. Gespielt werden kann jeweils ab 14 Uhr im Stübli der Reformierten Kirchgemeinde an der Pfarrhausstrasse in Bäretswil.

Alle sind eingeladen zu einem gemütlichen Beisammensein beim Jassen, Elferraus, Rummikub und bei anderen Spielen. Auch die Kaffeestube mit selbst gebackenen Kuchen ist für diese Anlässe geöffnet. Der nächste dieser Nachmittage findet am kommenden Dienstag, 19. Februar, statt. (zo)

ANZEIGE



HARRY BRANDENBERGER

für den Bezirk Hinwil
in den Kantonsrat

Liste 2

FÜR ALLE
STATT
FÜR WENIGE

SP